

Erfahrungsbericht University of Alberta, Kanada, 2017/2018
Studiengang: Publizistik – und Kommunikationswissenschaften und Sozial – und
Kulturanthropologie

So viel vorweg: ein Auslandsstudium ist ein echter bürokratischer und organisatorischer Aufwand, der mit dem Bewerbungsprozess beginnt und erst mit der Anrechnung der Kurse bei der Rückkehr an die FU endet. Ich denke, darauf muss man sich einlassen - immer mit dem Gedanken im Hinterkopf, dass es das auf jeden Fall wert ist!

Bevor es losgeht

Ist der Bewerbungsprozess (auf den ich hier nicht näher eingehen werde) einmal abgeschlossen, kann man beginnen, sich auf das Abenteuer an der University of Alberta vorzubereiten. Leider erinnere ich mich nicht mehr an die genaue Reihenfolge, doch bei Ausreise zum kanadischen Wintersemester (also Anfang September), passiert im März/April vor der Ausreise alles so ziemlich auf einmal: Kurswahl, Zimmersuche (wenn man sich dazu entscheidet, im Wohnheim zu wohnen – dazu unten mehr), Visum, usw. Zu den wichtigsten Themen hier meine Erfahrungen.

Kurswahl: Ich hatte das Glück, dass mein ECTS-Konto schon fast voll war, als ich meinen Auslandsaufenthalt geplant habe, so dass ich nicht darauf angewiesen war, mir bestimmte Kurse anrechnen lassen zu müssen und bei meiner Kurswahl relativ frei entscheiden konnte. Ich war an der Faculty of Arts eingeschrieben und konnte dort fast alle Kurse wählen. Der kanadische Bachelor dauert nicht drei, sondern vier Jahre, und als Faustregel gilt, dass die „Levels“ der Kurse dem Studienjahr entsprechen („100“-Level-Kurse = 1. Studienjahr, „400“-Level-Kurse = 4. Studienjahr). Dementsprechend gibt es für einige Kurse aus den höheren Semestern sogenannte *prerequisites*, die praktisch „freigeschaltet“ werden müssen, damit man den Kurs in *BearTracks* (dem Äquivalent zu unserem Campus Management) buchen kann. Das war auch bei einigen meiner Kurse der Fall, allerdings hat eine kurze Email an den jeweiligen Dozenten und eine Erklärung der Situation in der Regel gereicht, um den Kurs trotzdem belegen zu können. Prinzipiell ist es so, dass man nach Beginn des Semesters eine sehr großzügige Deadline hat, um den Kurs wieder abzuwählen, deswegen würde ich empfehlen, einfach erstmal ein paar Kurse mehr zu buchen, bevor sie voll werden, und sich dann in der ersten Woche mal durchzuprobieren (und sich auch wieder abzumelden, damit die Plätze für andere auf der „Warteliste“ frei werden!!). Traditionell belegen die meisten Kanadier 4-5 Kurse pro *term*, als Austauschstudentin haben mir viele davon abgeraten, da dies einen großen Workload bedeutet hätte, und ich ja auch „die Zeit genießen“ sollte. Letztendlich habe ich im ersten Semester dann nur drei Kurse belegt, war damit aber vollkommen unterfordert und zeitweise auch gelangweilt. Im zweiten Semester habe ich dann vier Kurse belegt, was immer noch wirklich gut zu bewältigen war. Im Zweifelsfall sollte man es wie gesagt immer probieren, denn man kann die Kurse noch sehr weit in das Semester wieder abwählen.

Unterkunft: Die Deadline für eine Unterkunft im Studentenwohnheim war der 30.04 – bewirbt man sich bis dahin als Austauschstudent um einen Platz, ist einem ein Platz sicher. Auch wenn es eine Weile dauert, bis man eine Rückmeldung bekommt, muss man sich da also keinen Kopf machen. Bewirbt man sich allerdings um einen Wohnheimplatz in einer der beliebteren *residences* wie dem East Campus Village, muss man damit rechnen, eventuell einem anderen, ähnlichen Studentenwohnheim zugeteilt zu werden. Dies war auch bei mir der Fall, so dass ich letztendlich der sogenannten *HUB Mall* zugeteilt wurde, einem Wohnheim, das eigentlich so gar nicht meinen Vorstellungen entsprach. Ich habe mich nach anfänglichem Gejammer aber doch überwunden, es zumindest mal zu probieren – und es nicht bereut! Ich glaube, das gilt für viele Momente, auf die man während des Auslandsstudiums stoßen kann: manchmal läuft es eben nicht wie geplant oder gewünscht, aber man sollte es immer erstmal probieren, bevor man etwas kategorisch ablehnt!

Im *HUB* wohnte ich in einer modernen 4-Personen-Wohnung, gemeinsam mit zwei weiteren Austauschstudentinnen und einer Kanadierin. Auch wenn man in eine der möblierten Wohnungen zieht, sollte man sich übrigens darüber bewusst sein, dass beim Einzug in eines der Studentenwohnheime noch viele Kosten auf einen zukommen: von Bettwäsche über Handtücher bis hin zu jedem einzelnen Küchenutensil muss alles noch gekauft werden. Hierzu empfiehlt sich *Value Village*, ein riesiger *thrift store*, den man von der Uni gut mit dem Bus erreichen kann, *Dollarama*, oder von der Uni organisierte Flohmärkte, die während der Orientierungswochen stattfinden. Ansonsten läuft das Wohnheim-Leben in den *shared apartments* nicht so viel anders als das WG-Leben hier in Berlin. Das Ausfüllen des *roommate agreement* klärt viele eventuelle Probleme schon vorab und hilft, Konflikte zu vermeiden.

Wichtig ist es auch, dass die Miete im Studentenwohnheim nicht monatlich gezahlt wird, sondern immer zu Beginn des Semesters, also einmal Mitte September und Mitte Januar. Auf diese große Ausgabe, sowie auf die 500\$ Kautions, die man sofort bei Platzvergabe vor der Ausreise überweisen muss, sollte man seinen Kontostand dementsprechend vorbereiten.

Krankenversicherung: Eine Auslandskrankenversicherung abzuschließen ist prinzipiell nicht notwendig, da man praktisch gezwungenermaßen über die University of Alberta krankenversichert ist (UAHIP heißt das Ganze). Diese funktioniert auch echt gut, und nur bei besonderen Fachärzten (oder in der Notaufnahme...) müssen die Kosten vorab übernommen werden und werden später von der Krankenkasse zurückerstattet. Die erste Anlaufstelle bei Krankheit oder Ähnlichem ist in der Regel das University Health Care Centre auf dem Campus, das mit allem möglichen toll weiterhilft!

Man sollte allerdings wissen, dass die von der Uni abgeschlossene Krankenversicherung tatsächlich nur die Studienzeit abdeckt, also in der Regel vom 01. September zum 30. April! Wer vorher oder nachher noch durch Kanada reisen möchte, sollte auf jeden Fall eine Auslandskrankenversicherung abschließen. Auch die Reise nach und aus Kanada ist nicht durch die UAHIP gedeckt.

Finanzen: Wer aus Berlin nach Edmonton (oder in jede andere kanadische Stadt) kommt, wird mit Sicherheit schockiert sein. Kanada ist ein teures Land, gerade was Alltagsprodukte wie Lebensmittel oder Pflegeprodukte angeht. Ich finde es schwer zu sagen, wieviel Geld man monatlich so einplanen sollte, da sowas auch immer vom jeweiligen Lebensstil abhängt.

Tendenziell würde ich schätzen, dass ich monatlich vielleicht 100€-200€ mehr ausgegeben habe als hier in Berlin.

Visum: Zwar wird einem immer geraten, das Visum so schnell wie möglich zu beantragen, und tatsächlich dauert es eine Weile, bis man alle notwendigen Dokumente zusammen hat – damit sollte man also wirklich gleich beginnen. Allerdings habe ich mein Visum durch diese Warnungen so früh beantragt, dass letztendlich von mir verlangt wurde, bereits zum 31. Juli spätestens einzureisen – mein Flug war allerdings erst für den 27. August gebucht! Ein paar Emails und Anrufe später ließ sich das Problem zwar beheben, aber hätte ich noch ein bisschen gewartet, wäre mir dieser Stress vielleicht erspart geblieben.

Beim Ankommen

OneCard: Die OneCard ist das Äquivalent unserer neuen Campuscard und kann gefühlt alles – Gebäude öffnen, zum Zahlen in den *food courts* benutzt werden, zum Bezahlen beim Wäschewaschen genutzt werden, usw. Außerdem ist sie euer Semesterticket – ich empfehle euch also, sie immer dabei zu haben und bestenfalls auch nicht zu verlieren.

Abgeholt werden kann eure OneCard während der Orientierungswochen in der *HUB Mall*. Ihr könnt entweder vorher ein Foto in einem Online-Portal hochladen oder dort vor Ort eines aufnehmen lassen, das dann direkt auf die OneCard kommt.

Aufladen könnt ihr eure OneCard mit Bargeld im OneCard-Office in der *HUB Mall* oder an einem der InfoLink-Counter auf dem Campus. Alternativ kann man auch mit einer Kreditkarte (oder einem kanadischen Bankkonto, glaube ich) über das OneCard-Portal online Geld auf die Karte laden.

Handy: Verglichen mit Deutschland sind Handyverträge in Kanada unfassbar teuer! Ich habe mich deswegen für eine Prepaid-Simcard von Virgin entschieden, was ich euch empfehle, wenn euer Handy an keinen Vertrag gebunden ist. Bei einem Prepaid-Vertrag müsst ihr mit circa 25-50\$ im Monat rechnen. Besonders teuer sind dabei mobile Daten, weswegen es sich lohnt, drüber nachzudenken, ob euch nicht das W-Lan (das ihr überall auf dem Campus habt) reicht.

Bankkonto: Meine Kreditkarte von der Berliner Sparkasse konnte ich in Kanada überall ohne Probleme benutzen, dementsprechend hat das für mich vollkommen gereicht. Einige meiner Freunde haben sich vor Ort ein kanadisches Bankkonto zugelegt, was auch relativ problemlos ging, und das Leben beispielsweise vereinfacht, falls ihr euch dafür entscheidet, einen richtigen Handyvertrag abzuschließen.

Vor Ort

Einkaufen: Lebensmittel kriegt ihr im Vergleich am billigsten bei NoFrills (vom Campus aus mit fast allen Bussen erreichbar). Bei allen anderen Supermärkten sind die Preise ein wenig höher und untereinander sehr ähnlich. Generell sind die Preise für Lebensmittel in Kanada um einiges höher als hier und es lohnt sich, gleich am Anfang eures Auslandsaufenthaltes vielleicht Dinge wie Nudeln etc. in größeren Mengen zu kaufen.

Shopping-Fans sind in Edmonton mit Orten wie der West Edmonton Mall, der größten Mall Nordamerikas, aber auch bspw. den kleinen Shops auf der Whyte Avenue, sehr gut bedient. Für diejenigen, die wie ich zwei Semester in Kanada verbringen, lohnt es sich, Winterkleidung vor Ort zu kaufen, statt sie aus Deutschland mitzubringen. Zum einen wird die Anzahl der dicken Sachen, die ihr brauchen werdet, euren Koffer komplett füllen, zum anderen bin ich wirklich nicht sicher, dass unsere Winterkleidung dem kanadischen Winter standhalten kann. Es lohnt sich also eher, vor Ort in eine dicke (!!) Jacke und Stiefel zu investieren. Man findet aber beispielsweise auch entsprechende Winterkleidung bei Value Village, und einige meiner Freunde haben sich dort für unter 20\$ für den kanadischen Winter gerüstet.

Uni: Die Erfahrung sollte jeder für sich machen, aber ich persönlich fand die Unterschiede zwischen dem kanadischen und dem deutschen Uni-System wirklich sehr groß. In Kanada habe ich die Uni als viel „verschulter“ empfunden und hatte den Eindruck, dass die Selbstständigkeit der Studierenden nicht sonderlich gefördert wird. Beispielsweise war es so, dass die Dozierenden sehr viel öfter Abgaben oder Hausaufgaben verlangten, als ich es aus meinem Studiengang hier kannte. So bekommt man den Eindruck, dass die Dozierenden viel mehr darauf achten, ob die Studierenden den Stoff so durchgehen, wie es der Lehrplan vorgibt, und nicht mit ihrem eigenen, individuellen Tempo. Ich persönlich habe das als sehr gewöhnungsbedürftig empfunden, aber ich denke, für ein paar Monate kann man sich darauf einlassen. Natürlich bedeuten mehr Abgaben auch mehr Arbeit, aber so erspart man sich gezwungenermaßen zumindest das Bulimie-Lernen am Ende des Semesters.

Reisen: Durch die großen Distanzen ist das Reisen innerhalb Kanadas wirklich ziemlich teuer – aber ich muss bestimmt keinem sagen, wie sehr es sich lohnt! Es empfiehlt sich, eine Mitgliedschaft bei den HI-Hostels abzuschließen. Zum einen ist das HI-Netzwerk sehr etabliert in Kanada, es gibt also super viele dieser Hostels (und man zahlt als Mitglied 10% weniger auf jede Übernachtung). Zum anderen kriegt ihr mit der HI-Mitgliedskarte auch Rabatte bei *Greyhound* und *ViaRail*, der kanadischen Bahngesellschaft, was das Reisen zumindest ein wenig günstiger macht. Wer innerhalb Kanadas fliegen möchte, sollte rechtzeitig seine Flüge buchen! Nach Vancouver z.B. kommt man so relativ günstig, aber nach Ontario beispielsweise sind die Flüge ansonsten wirklich teuer, verglichen mit den Preisen, die wir in Europa kennen. Wenn ihr mit ein paar Leuten unterwegs seid, lohnt es sich auch ein Auto zu mieten. Das ist vergleichsweise ziemlich billig, unter anderem da die Benzinpreise verglichen mit Deutschland wirklich Spottpreise sind! Außerdem ist es mit Sicherheit die schnellste und angenehmste Art des Reisens in den Rocky Mountains, da dort die meisten beeindruckenden Aussichten und Wanderwege einfach nur mit dem Auto zu erreichen sind. Achtung – viele dieser tollen Orte sind nicht in der Wintersaison (also circa ab Oktober!) zu erreichen, da dann einfach zu viel Schnee liegt, und werden meist auch erst im Mai/Juni wieder zugänglich. Es empfiehlt sich also, bereits am Anfang eures Auslandsaufenthaltes möglichst viel aus Edmonton raus zu kommen ☺